



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Der Job dieser Zeit/ Oder Der glücklichste Mensch auf der Welt**

**Theotimus**

**Cöllen, 1686**

Gewisse Mittel Allzeit In Frieden zu leben. Wie ruhig und seelig ist dieser in  
allen/ der lebet und handelt nach Gottes gefallen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51890)

# Gewisse Mittel

Allzeit

In Frieden zu leben.

Wie ruhig und seelig ist dieser in allen/ der  
lebet und handlet nach Gottes gefallen.

Das

## Audere Sendschreiben

Des Herren Theotimus an seinem Freund  
Theophilus.

**L**iebster Freund / dasjenige schrei-  
ben womit dir beliebig gewesen  
mich zu beehren / hab ich empfan-  
gen / und solches sonder Zeichen  
grosse Freude nicht wohl lesen können/in de-  
me ich darauf gespühret/ daß dich das klei-  
ne Werklein so ich dir newlich zu gesand /  
vergnüget/ hat nun dein Gemüch in dessen  
überlesung einige Ergöslichkeit geschöpffet/  
so sene versichert/das in Übung dessen was  
selbiges lehret / deine Vergnügung sicher-  
grösseren wird : Und weilen du durch  
dein

dein Schreiben mich ersuchest / dir einige Mittel an die Hand zu geben/wardurch du gestärckt werden mögest in deinem guten Vornehmen so du gemacht/ die übrige Zeit deines Lebens in Frieden hinzubringen / ohne daß du dich von den vielfältigen veränderlichen Zufällen dieser Welt darin woltest verhindern lassen ; So hab ich es vor meine Schuldigkeit geachtet/deinem Begehren zu willfahren / und solches umb desto lieber/weilen ich versichert bin / daß deine Gütigkeit hierauf einigen Nutzen schöpfen wird.

Wisse derohalben/daß vornehmlich vier Mittel seyn / durch deren Übung man in einer vollkommenen Vergnügung des Geistes leben und sterben könne.

Das erste ist/sich an sicheren geistlichen Grund Reden halten/welche den Geist befestigen/und in einer vollkommenen gleichheit unterhalten.

Das andere / einigen notwendigen Rathgebungen folgen/welche sehr bequem seyn allzeit und in allem ruhig zu leben.

Das dritte/einige besondere und außers  
lesene Exemplen haben / welche klärtlich be  
zeugen / daß einige Menschen von unter  
schiedlichem Stand und condition gewesen  
welche allzeit und in allem so ihnen in die  
sem zugefallen / vergnügt und in Frieden  
gewesen.

Das vierdte Mittel ist / einige kräftige  
Bewegreden und Betrachtungen bey der  
Hand haben / durch welchen der Geist in  
seinem Fried und Vergnügung gehalten  
werde/oder aber/welche derselben im Fall er  
vielleicht jemahlen davon abgewichen/wie  
drumb auff den rechten Weg führen.

Diß seynd also die vier Mittel allezeit  
rühig zu leben ; Welche du durchlesen/und  
im Fall es gut befindest mit Rath einiger  
deiner Freunden im Druck kanst verfertigen  
lassen / Ich werde jeder zeit verblei  
ben

Dein

demütigster Diener  
Theorimus.

Er,

# Erstes Mittel

Allzeit

In Frieden zu leben.

W Eilen des Menschen Geist durch Reden geleitet wird / so düncket mir / das unter allen anderen Mittelen so man etwa brauchen könnte allzeit in Frieden zu leben / das beste seyn würde / sich an gewissen Geistlichen Grund-Reden / welche den Geist im Frieden befestigen / zu verbinden / deren dan einige außerslesen hab / ist aber zu wissen das der Fried nichts anders seye / als eine ordentliche Zusammenstimmung des Gemüths mit Gott / mit sich selbst / und mit dem Nächsten.

## Geistliche Grund-Reden

Welche den Geist allzeit friedtamb und vergnügt halten / gezogen auß der Göttlichen

H. Schrift so dan auß den H. H.

Vätern und Kirchenlehreren.

### Erste Grund-Rede.

1. Dem Gerechten wird nichts trawrig machen was ihm begegnet. Prov. 12.

2. So wir nun seynd gerechtfertiget worden

E 7

durch

durch den Glauben (durch die Liebe wirkend) so laßt uns Fried haben mit Gott/ durch unsern Herrn Jesum Christum/ Rom 5. 1 dan er ist unser Fried/ der auß beyden hat eins gemacht. Eph. 2. 14. Darumb frewet euch/ seyhet vollkommen/ habt einerley sinn/ send friedsam/ so wird Gott der Liebe und des Friedes mit euch seyn 2. Cor. 13. 11.

3. Denen die Gott lieben/dienen alle Dinge zum besten. ad Rom. 8.
4. Das gemüth eines Menschen solte von nichts anders beunruhiget werden als allein von der Sünde. S. Vincent Ferrer, in seinem Tractat vom Geistlichen Leben.
5. Den Himmel kan man allenthalben finden/ wan nur des Menschen Herz in Gottes Herz ist. S. Anthon. in seinen Maximen.
6. Nichts stellet den Menschen also in Frieden als die Erkänntniß Gottes und die Besizung der Tugend. S. Joan. Chrysoft. in psal. 4.
7. Es ist nichts reicher / nichts lieblicher/ und nichts friedsammer als ein gutes Gewissen. S. Bern. in lib. de considerat[i]one.

8. Gott

allzeit in Frieden zu leben. 61

8. Gott zuschreibē das gute so man verrichtet/und das Böse sich selbstē zu messen ist der rechte Weg umb demühtig und allzeit vergnügt zu seyn. S. Benedict. in seinen Maximē.
9. Gleich wie das böse Gewissen allzeit peiniget/also ist hingegen das gute gewissen ein Ursprung des Friedens und Vergnügung S. Anselm. in 1. Cor. 2.
10. Alle Wiedervertigkeiten die wir allhier außstehen müssen/ wenden sich frühe oder spach zu unserm Nutzen S. Jo. Dam. l. 1. c. 25.
11. Die Genießung des innerlichen Friedens/und ein ruhiges Leben in Gott/ ist nicht zu verbessern. S. Greg. Naz. in orat. de pace vom Frieden.
12. Der Friede der Seelen ist ein Thron / und in diesem Thron triumphiret Jesus Christus mit denen / welche nach überwundenen Anfechtungen befriedigt seyn. S. Bern. in sermone. de amore. von der Liebe.
13. Wer Gott bey und mit sich hat / der fürchtet nichts und ist allzeit in Frieden S. Norbertus in seinen Maximē.

10. Der

14. Der Mensch welcher mit wenigen im Frieden lebt/ist den Engelen gleich. S. Basilus in Homil. vom Fasten.
15. Drey Dinge vergnügen des Menschen Seele/die Gleichförmigkeit / die Demuth/und die Friedsamkeit. S. Bonav. in dicta. tit. 7. c. 2.
16. Der Geist Gottes wird den warhafften Frieden niemahls beunruhigen / S. Ignatius in seinen Maximen.
17. Willstu ohne Furcht und allezeit im Friede seyn/so liebe die Armuth und demuth. S. Dominicus in seinen Maximen.
18. Weilen alles Gott zugehörig ist/so wird demjenigen / welcher Gott vor sich hat nichts mangeln / dan an Gott sind er keinen Mangel. S. Cyprian. Serm. 6.
19. Der Mensch ist niemahls betrübt noch unrühig/ wann er nur gedencet / das Gott sein Vatter/ Jesus Christus sein Bruder/und der H. Geist sein Beschirmer sey. S. Franciscus Assis in seinen Maximen.
20. Nichts ist das des Menschen Herz mehr beunruhigt/ als die unordentliche Liebe gegen den Creaturē, Gerlon l. 2. c. 2.



## Das Andere Mittel

Allzeit in Frieden zu leben.

Nützliche Rathgebungen.

I.

1. **D**iene Gott aufrichtiglich / lieb ihn  
herrlich / verachte seinerthalben alle an-  
dere geschöpff / so wirstu allezeit in Frie-  
den seyn.

Dem Gottliebenden fället nichts be-  
schwerlich.

2. **S**eye mit wenigen zu frieden / und hange  
dem wenigen mit deinem Herzen nit an.

Derjenige ist all zu karrig / der an  
Gott nicht genug hat.

3. **B**egehre nur ein geringes / und das ge-  
ringe gleichwohl ohne Empfindung.

Alle unordentliche Begierlichkeit ist  
ein Tyran der Seelen.

4. **F**ürchte dich in Sünden zu fallen / dann  
sie seind Ursach aller Unruhe / je mehr  
du dich dafür hütest / je friedlicher du le-  
ben wirst.

Eine unbefleckte Seel ist eine Woh-  
nung Gottes.

5. Hal-

5. Halte dein Herz dem Willen Gottes in allem seinen Heimsuchungen unterworfen/ und hüte dich der frehwilligen Widerspännigkeit.

Ein demütiꝰ und untergebenes Gemüth/ besitzt de schatz des friedens.

6. Verdemütige dich in allen dir zufallenden Beschwerüssen und Wiederwertigkeiten und bekenne vor Gott/ daß du deiner begangenen Missethaten halber solches und noch ein mehrers verdienet hast.

Die Demuth des Herzens / ist ein Anfang der ewigen Freude und Zufriedenheit.

7. Bedencke offmahlen / das Gott in deinem Herzen und allenthalben gegenwertig seye und daß er ein gefallen hat in was stand du auch sehest / dich zubeschawen/ zubesorgen und zubeschirmen.

Ist das nicht eine grosse glückseligkeit allzeit von Gott beschawet und beschirmt werden.

8. Empfange ohne Nachdencken alle Wiederwertigkeiten dieses Lebens / als Gott

allzeit in Frieden zu leben. 65  
tes Begnadigungen/ welche er zu beför-  
derung deiner Vollkommenheit zuläße-  
set.

Gott ist unser Vatter / je mehr er  
uns castenet/ je mehr er uns liebet.

9. Gebe allzeit Achtung auff die Jenige  
welche grössere Widerwertigkeiten auß-  
stehen als du/und in Anmerckung der-  
selben spreche / daß sie viel grösser seyn  
als die demigen.

Wan man gutwillig leidet / so ist  
man leichtlich in allem zufriden.

10. Liebe deine eigene Verwerffung/und je  
mehr man dich verachtet und unterdru-  
cket so glaube dennoch daß man besser  
mit dir handelt als du es verdienst.

Welcher sich selbst zuverachten  
weiß / der kan auch mit Freuden  
lenden.

11. Halte es vor eine gewisse Warheit / daß  
kein Ubel auff der Welt ist als allein die  
Sünde/und beunruhige dich nicht/ als  
allein wan du gesündigtgest/und dennoch  
muß diese Beunruhigung nicht un-  
ordentlich sonderen forchtsamb seyn/  
du

66 Gewisse Mittel

du mußt dein Herz vor Gott nicht trogig sondern in Demuth halten.

Welcher sich nicht beunruhiget als allein in den Sünden / derselbige ist in aller Wiederwertigkeit zu Frieden.

12 Alle deine Hoffnung und Vertrawen stelle allein auff Gott / und verlasse dich niemahlen auff die Hülf der Creaturen.

Der auff Gott betrawet wird nicht zu schanden werden.

13. Lehne dich in allen deinen Verrichtungen auff die Vorsehung Gottes / und so du in Frieden wilst leben / so vergnüge dich an seinen Schickungen.

Das Kind ist glückselig welches allzeit auff den Brüsten seiner Mutter ruhet.

14. Gib genawer achtung / damit du den Creaturen mit deinen Neigungen nicht anklebest dan sie seyn sterblich und ihre erlustigungen seynd vergänglich; Wan du dich aber in Gott erfrestest so wilstu in ewiger Lust / ruhe un vergnügung seyn

Wel-

allezeit in Frieden zu leben. 67

Welcher mit Vertraulichkeit Gott  
anhänget/der wird ein Geist und  
ein Leben mit ihme.

15. Sorge nicht wegen zukünftigen Sa-  
chen/dann ein jeder Tag bringe sein E-  
lend mit sich / und es ist vergeblich sich  
vor der Zeit plagen.

Der sich in zukünftigen Sachen  
entsetzet/ stehet nicht feste in Gott.

16. Verachte die Gunst der Creaturen und  
verlange nichts als die göttliche Gunst/  
dan der einem jeden sucht zu gefallen /  
wird niemahlen friedlich seyn.

Gott ist allein bequem des Men-  
schen Herz zuvergnügen.

17. Bearbeite dich deine böse Gemüts-Be-  
wegungen zuüberwinden/ und deine natür-  
liche Neigungen zu dämpfen.

Je besser du dich weisst zuüberwin-  
den/je ruhiger du leben wirst.

12. Verleugne so viel möglich alle sonder-  
bare Freundschaften/ und liebe einem  
jeglichen mit gleicher maas.

Die unordentliche Liebe kan nicht  
vergnügt werden.

19. Plage

19. Plage dein Gemüth nicht zu starck in deinen Geschäften und Handlungen / sonderen bemühe dich selbige mit Redlichkeit in Zahl/Maas und Gewicht zu vollbringen.

Die grosse Bekümmernüssen lassen nichts an der Seelen übrig als frühe oder spathe Unruhe und Mißfallen.

20. Mische dich nicht in frembde Handel / sonderen lebe dir selbst und Gott dem Herren/und je verborgener und unbekenter du sein kanst/je ruhiger und friedlicher du leben wirst.

Ein auffrürziger Geist wird frühe oder spath zu schanden gemacht.

21. Meyde die grosse Zusammentreffren der Menschen / und seye zu frieden bey der ehrlichen Gesellschaft so deinem Stand gemees ist.

In dem grossen Geräusch der Welt kan man die Stimme Gottes nicht hören.

22. Gedencet zum öfteren und mit Andacht an deiner Seelen Seeligkeit/und mache davon

allzeit in Frieden zu leben. 69

davon dein meistes Werck / dan daran  
ist alles gelegen.

Der seiner Seelen Seeligkeit wohl  
versichert hält / kan nicht übel be-  
fridigt seyn.

23. Gedencke täglich daß du must sterben/  
und daß du ( wann du seelig stirbst )  
aus diesem Elende zur ewigen Freude  
wirst auffgenommen werden.

Der seine Gedancken allzeit nach den  
Himmel sendet / kan anderst nicht  
als ruhig leben und sterben.

24. Deine Sorgfalt seye nicht lang / sonde-  
ren wohl leben / dan besser ist es wohl als  
lang leben / und umb wohl zu leben / ist  
nichts mehr von nöthen als Gott ver-  
gnügen.

Der Gott sucht zu gefallen trägt ei-  
nen Schatz von vergnüglicher  
Ergößlichkeit in seinem Herzen.

☞S(O)☞

Das

## Das dritte Mittel.

Allzeit in Frieden zu leben.

Nachfolgende Exempeln

Gezogen auß dem alt- und newen Testament.

I.

**D**avid ein Hirt oder König / verdemü-  
 tigt oder geehrt / krank oder gesund /  
 Überwinder oder Überwundener / ist all-  
 zeit in Frieden gewesen ; ward er verdemü-  
 tigt / so sprach er zu Gott / **D** mein Gott  
 es ist mir gut daß du mich erniedri-  
 get hast / ward er mit Krieg überfallen /  
 so waren diese seine Wort / **W**an gleich  
 alle Heerskräften über mich fallen  
 so werd ich doch auff Gott betrawen.  
 Hat er einige Anfechtungen des Geistes /  
 so war er in Frieden und sprach. **D** mei-  
 ne Seele / sey Gott unterworfen /  
 dann von ihme kompt deine Gedult.  
 Besaß er Reichthumben oder Ehre / war  
 er sieghafft oder glückselig / oder aber in  
 Angst und Nothen / so wandte er sein Herz  
 zu Gott und sprach : **D** Gott / du bist der  
 Gott



allzeit in Frieden zu leben. 71

Gott meines Herzen / du bist mein  
Theil und mein Erbgut in Ewig-  
keit.

Wohlan dan / ist ein mächtiger  
König in Frieden gewesen / warum  
sollest du / der du nur ein geringe  
Haushaltung ja gar nichts als dei-  
ne Seelen zu besorgen / nicht in frie-  
den seyn können.

11.

**D**obias ein gerecht und gottsfürchtiger  
Mann / ward gestelt in Freyheit und  
in Gefängnuß / in Trost und Bekümmer-  
nuß / in Blindheit und in Wiedergenesung  
seines Gesichts / und in allen diesen Zufäl-  
len ist er dermassen befriedigt gewesen / daß  
er zu Gott sprach: Zu dir **D** HERR  
kehre ich mein Angesicht / zu dir heb  
ich auff meine Augen / dein Nahm  
**D** Gott Israel sey gelobt in Ewig-  
keit. Da sein Haßgesind in Gefahr der  
Armut begriffen war / sprach er zu seinem  
Sohn / Fürchte dir nicht mein Sohn  
**D** ein

ein arm Leben haben wir hie / doch  
werden wir viel Guts haben wann  
wir Gott fürchten und von aller sün-  
de abweichen und recht thun werde/  
und dergestalt ist er allzeit in vollkommenem  
Friede und vergnügung gewesen.

Lobias hat dieß in seinem leben  
gethan / was mangelt dir / daß du sol-  
ches nicht auch thun könnest.

III.

**Z**ob ist der armseeligste seiner Zeit ge-  
wesen / auff einen einzigen Tag bracht  
man ihm die Zeitung / daß seine Kinder  
ertödtet / seine Viehe geraubet / sein Haus  
eingefallen / seine Reichthumben geplündert  
waren &c. und mitten unter diesen schwe-  
ren Unglückseeligkeiten hat er nicht gesin-  
diget / wie die H. Schrift meldet / sondern  
er sprach nur Gott hat seinen Willen  
vollbracht / sein heiliger Name sey  
gebenedeyet. Nicht lang darnacher  
gibt sich der Teuffel an seinem Leib und  
schlägt ihm dergestalt mit Geschwülsten /  
daß sein ganzer Leib nur eine Wunde  
war / welche ihm vom Haupt bis zu den  
Füß.

allzeit in Frieden zu leben. 73

Zußohlen peinigete/ Er hat zu seinem Trost nichts als die Serben von einem zerbrochenen Hafen / welche ihm dienten seine Wunden zu schrabben und von den Würmen und Unflath zu reinigen / und was noch mehr ist / so wurde er von seinem eigenen Weib verspottet / von seinen Nachbarn aufgelachet und von seinen Freunden verlassen ; In welchem allem er doch in Frieden gewesen /sprechend : Wan schon mich Gott mit dem Tode schläge / so will ich doch auff ihm hoffen.

Diß hat Job ohne das Exempel Christi außgestanden / und du deme Christus der Herr als ein Vorbild der Gedult vorgestellet wird / sollest nicht einige geringe Wiederwertigkeiten mit Gedult außstehen können.

IV.

Daniel war seiner seltsamen Conditionen halber ein hochgeachter Jüngling / und weilten Er ein Abschewen hat vor den Abgötteren / so legte der König Nabuchodonosor allen Fleiß unnd

D 2 Mit

Mittel an/wie er den Jüngling vom wahren Gott zu Anbetung der Abgötter abwendig machen könnte / nach deme er aber die Wunderwerck welche Daniel durch Gnad und Beystand des wahren Gottes thäte/gesehen/hat er ihme zugelassen / in seinem Reiche zu wohnen/ da er dan seiner zu gelegener Zeit gebrachte / durch ihme die Abgöttische Priester zuverschämen : In deme er aber den Drachen / welche die von Babylonien anbeteten/getödtet/ wurden sie dadurch also gegen dem Jüngling erzürnet/das sie beym König anhielten seine Person auffzufangen / welches sie erlangt/und ihn in eine Löwengraben geworfen ; Hier lag der fromme Daniel zwischen sieben hungerigen Löwen welche in etlichen Tagen nichts zufressen gehabt / und wer sollte nicht gedacht haben sie sollten ihn also bald zerreißen und verschliengen? Aber sie haben ihn im geringsten nicht verletzet / Daniel an statt das er weinen oder heulen sollte/erschiene von Angesicht lachend und freudig/dardurch seine Zufriedenheit gnugsamb zuerkennen gebend.

allezeit in Frieden zu leben. 75

Warumb solstu dan nicht auch  
zufrieden seyn / der du unter den  
Menschen und nicht unter den Lö-  
wen wohnest.

V.

Joseph der Sohn Jacobs / hat in seinem  
Leben unterschiedliche Begebenheiten  
des Glücks und Unglücks außgestanden /  
er hat gute und böse / betrübte und freudige /  
angenehme und mißfällige Tag erlebet / er ist  
gewesen das liebste Kind seines Vatters  
und ein Vorwurf der Verfolgung seiner  
Brüder ; Er ist mit bahren Pfennigen  
verkauft und nicht lang darnacher erlöset  
worden ; Er hat in dem Königlichen Pal-  
last Pharaonis vor Knecht gedient / und ist  
bald darauff des Königs Statthalter und  
Verwalter des ganzen Königreichs wor-  
den ; Und demnach in diesem wunderfel-  
tamen Zufällen / ist er in seinem Gemüch  
unveränderlich blieben / ohne das sein ver-  
gnügetes Gemüch irgend in beunruhiget  
worden.

Und wie solstu diß Exempel be-  
trach-

D 3

trach-

trachtende dich in diesem Leben be-  
unruhigen können.

## VI.

**A**na die Mutter Samuelis war et-  
nige Zeit unfruchtbar / der gestalt  
auch/das eine ihrer Nachbarinnen / mit  
schimpff- und schändlichen Worten ihr sol-  
che Unfruchtbarkeit verwiesen / welches dan  
gnugsame Ursach wahre diese H Matron  
in betrübnuß und Verzweiflung zu stür-  
zen ; Aber was thut sie ohne einig Zeichen  
der betrübnuß oder Zorns / gehet sie gerade  
nach dem Sanctuario fange daselbsten an  
in Gegenwart Gottes ihn zu loben und zu  
preysen / sprechend das es niemand gebüh-  
re todt oder lebend / sie fruchtbar oder un-  
fruchtbar zu machen als Gott allein / und  
daß sie allzeit zu Frieden seyn / und seinen  
Nahmen benedeyen wolle.

Wirstu dan von einer Frauen  
lernen / und soltest nicht / als wie  
diese / in Frieden leben können.

## VII.

Was vor Ungewitter hat nicht der H. Paulus in Zeit seines Apostolischen Lebens außgestanden? Was Pein, und Tormenten hat er nicht gelitten; Er ist in das Meer geworffen/auff der Erden ge- geiffelt und verfolgt/offtermahls zum Tode verdammet worden;/und was sagt er unter allen diesen Elend, und Wiederwertigkei- ten? . . . Sprach man ihm von Ketten und Banden / von Fül- ter und Kercker/ so waren diß seine Wort . . . Wird er mit dem Tode ge- rewet/ so antwortet Er: **J**esus Chris- tus ist mein Leben / sterben ist mein Gewinn. Will man ihn auch betrach- ten/da er gepredigt/geschrieben/gelehret/ge- reiset/gelitten/ia gar bis in dritten Himmel verzückt gewesen/ so wird man finden/ daß er in allen diesen Apostolischen Wercken also zufriedent gewesen/ daß er geruffen: **I**ch hab mein Gefallen in diesen Krankheiten / in diesem Elende und in den Lasterworten so meine Feind mir auff- bürden wollen.

Was bedeutet dieses / das der H.

D 4 Pau

Paulus vorhin ein Verfolger des  
Nahmen Jesu / nunmehr geheili-  
lizet mit Jesu in Ewigkeit / und in  
ewiger Vergnügung lebet / als daß  
du diesem Exempel nachfolgen / und  
in deiner Widerwertigkeit getröst  
und unverzagt seyn sollest.

## VIII.

Der H. Martinus Pabst regierde die  
Kirch Gottes in aller Heiligkeit / mu-  
ste aber in der Schiffarth dieses Lebens  
grosse Sturmwinde und Schiffbruch auß-  
stehen / dann nach deme der Keyser Con-  
stantinus ( jämmerlich betrogen von dem  
Constantinopolitanischen Patriarchen  
Paulo ) seinem Cämmerling Olympio  
auffgetragen / daß er den H. Pabst anfassen  
solte / dieser Olympius aber durch den Todt  
übereylet solches nicht ins Werck stellen  
können ; namb sich Calliope solcher That  
an / und liesz den Heiligen Mann nicht  
weith vom Altar von den Soldaten an  
Händen und Füßen in Bänden geschlos-  
sen also gefänglich nacher Constantinopel  
füh-



allzeit in Frieden zu leben. 79

führen / woselbsten er in einem dunckelen  
Brunnen gesetzt und 92. Tag sonder je-  
manden zu sehen geblieben ist / worinnen er  
alle erdenckliche Wiederwertigkeiten auß-  
stehen müssen / und gleichwohl in allen die-  
sem Elende schrieb er einen Brieff davon  
dieß die erste Wort wahren ; Ich lobte  
Gott / dan ich bin hier wohl zu friedē /  
obich gleich an einem Ortz bin / da man  
uns von Brod redet / solches aber nicht zu  
sehen bekommen / Ich nehme nichts zu  
Hergen / als mit Gedult die Plagen und  
diß Elend zu leyden.

Und warumb solstu dieses in dei-  
nen Wiederwertigkeiten nicht auch  
sprechen können.

IX.

Der H. Carolus Borromeus Card-  
nal / ist wegen seines grossen Eynffers  
zu Beförderung der Kirchen Gottes / wie  
auch wegen der Liebe gegen den Armen  
höchlich zu loben / aber hierin wunderbar /  
daß er in unterschiedlichen wiedrigen Zu-  
fällen allzeit in Friede und Vergnügung  
gewesen. Als zu Meyland die Pest starck

D 5

regiero

85

## Gewisse Mittelen

regierte/ist er dort verblieben/ und hat sein  
 Leben in die Schanz gesetzt/seinen Nächsten/  
 ja gar denen/so mit solcher Krankheit am  
 meisten befangen waren/ in der Noth bey-  
 zustehen/und gleichwohl war er also zufried-  
 den/als wan er an dem allersichersten Ort  
 gewesen were. Ferners da er im Werck  
 begriffen ware/eine Gemeinde/welche man  
 die Versammlung der Demütigen nennet/  
 zu reformieren/hatte einer von dem Herz-  
 hafften ihm vorgenommen/den Heiligen  
 Mann umbs Leben zubringen / gehet zu  
 dem End des Nachts an dem Ort / allwo  
 der Heilige Mann in seinem Gebett begrif-  
 fen ware/löset seine Büchsen auff ihm  
 mitten zwischen seinen Schultern ab / da-  
 von aber nur sein Überrock etwas beschä-  
 digt worden/der Cardinal verfolget sein  
 Gebett eben als wan ihm nichts wiederfa-  
 ren were / und also dem Ubelthäter zur  
 Flucht Zeit und Weyl lassende / blieb er in  
 Ruhe und Zufriedenheit.

Dieses hat ein so vornehmer  
 Cardinal verübet/und solstu so klei-  
 nes

allezeit in Frieden zu leben. **S**  
nes Gemüths seyn / diesem nicht  
nachzufolgen.

**X.**

**D**Er H. Remigius Erzbischoff zu  
Rems / ist im Ueberflus und in Armuth  
am Königlichen Hoff / und auch in der  
Einöde / in vollkommener guter Gesund-  
heit auch in schwerer Kranckheit gewesen /  
und in allen diesen wiederwertigen Zufäl-  
len hat er sich vergnügt gehalten und Gott  
allzeit gelobt und gepriesen. Als eins-  
mahls die Landschaft theure Zeit besorget /  
und er zu hülff der Armen eine grosse An-  
zahl Getreyde versamlet hatte / ward durch  
einige Mißgöner die Schewer angezündet /  
da ihme dieses angekündigt worden / ist  
Er also gleich hinzugangen / und wie Er  
die Schewer in vollem Feuer unnd  
Flammen gesehen hat er lachende gespro-  
chen / kommet last uns warmen / das  
das Feuer ist allzeit gut unnd dien-  
lich. Einelange Zeit vor seinem Tode /  
ist Er mit beschwerlicher Blindheit  
gepeh

gepeiniget gewesen/ in welcher Zeit er so be-  
friedigt und vergnügt gewesen/ das er nie-  
mahls nachgelassen Gott zu loben.

Soll dan mit geringer Verlust/  
eine kleine Unpäßlichkeit/ einige  
Haupt = oder Zahnschmerzen dich  
deines Friedens und Vergnügung  
berauben.

## XI.

**E**r H. Brixius Bischoff von Tours.  
hat kaum ein tugendsam und gotts-  
fürchtiges Leben angefangen/ und Gott  
wolte bald seine Tugend durch eine wun-  
derbahr und abscherwliche Lasterung verstu-  
chen; Dan im 39. Jahr seines alters/war-  
re das gemeine Volck in Argwohn gerath-  
ten / als wan dieser H. Mann mit einer  
Frawen/ welche in geistlichen Mannsklei-  
deren sich bey ihm auffhalten solte/ gesündi-  
get hette. Dieser Argwohn hatte die  
sämpliche Inwohner von Tours dermas-  
sen stark eingenommen/ das ein jeglicher  
ihn solcher Missethat schuldig erkante.  
Der H. Brixius damit seine Unschuld of-  
fenbahr werden möchte / nam durch das  
Gebett

allzeit in Frieden zu leben. 83

Gebett seine Zuflucht zu Gott/durch dessen  
Krafft/ er das Kind so bereits gestorben /  
vom Todt erwecket / welches dan öffentlich  
bekante / das Brixius sein Vatter nicht  
were. Nun wahr zwaren dieses Wun-  
derwerck kräftig genug das gemeine Volck  
zustillen/ gleichwohlen blieben sie beständig  
bey ihrem ersten Argwohn / so gar daß sie  
ihn auch schändlicher weise zur Stadt hin-  
aus trieben. Dieser frome Prälat stund  
solches Elend mit grosser Gedult auß/ und  
weilen er erkante / das dieses eine Straff  
were seines kleinen Glaubens den er an  
dem Wunderwercken des H. Martini ge-  
geben/war zu frieden / zur Büßung seiner  
Sünden ein so schwere Lasterung zuertra-  
gen/worinnen er so lang verblieben / biß dz  
kurz vor seinem Todt seine Unschuld offen-  
bahr worden.

Schawe die Zufriedenheit in ei-  
ner so schweren Beschuldigung/ und  
du umb ein geringes unebenes wort  
deines Nechsten sollst bald den Frie-  
den deines Herken verlieren wollen.

XII.

**D**er H. Eduardus König in Engeland ist in Tempest und in Ruhe/ in Fried und in Krieg/ in Kranckheit und in Gesundheit/ in Ehr und in Verachtung gewesen ; hat aber in allen diesen Veränderungen den Friede seines Herzen erhalten/ er ist niemahlen beunruhiget gewesen / als allein wan er keine Gelegenheit hatte zu leiden oder sich zu demütigen Ein armer Irlander der da an allen seinen gliedern lahm ware/ bath den König einstmahlen/ er solte ihn zum Altar des H. Petri tragen/ der gute herrzige König seine Königliche Majestät hindan setzend/ gehorsamet als ein Knecht diesem armen gebrechlichen Menschen / nimbt ihn auff seine Achselen/ und trägt ihn also zu bemeltem Altar/ und dieses mit mehrer Zufriedenheit und Vergnügung / als wann er alle Zepter und Cronen der Königen getragen hette.

Ist ein König in der Erniedrigung zufrieden/ was soll dich dan eine geringe Verachtung betrüben mit deine Vergnügung schwächen.

XIII. Die

XIII.

Die H. Radegundis Königin in Franckreich / hat auff ihrem Haupt gehabt eine Cron / und nachmahls im geistlichen stand ein Weibhel; In ihrer jungfräulicher Jugend hat sie gegen denen welche sie mit Clotario dem König in Franckreich verehliche wollen / tapffer gestritten / da sie aber gemercket das Gottes Ehre an solchem Heyrath gelegen were / hat sie darein verwilliget / ist doch in ihrem königlichen stand ihre meiste Vergnügung gewesen wan sie / in ihren königlichen kleidungen die Altarsstiegen reinigen / die Gefangene befreyen / und den Priesteren Ehr bezeigen können. Nachmals da sie Geistlich und Abbtissin worden / ist sie in Unterhaltung der Armuth und vollkommenen Gehorsams am meisten vergnügt gewesen.

Eine Königin findet allenthalbe ihre Vergnügung und dir mißfället alles / es muß gewißlich der Mangel an dir seyn.

XIV.

Der H. Eustachius da er sich verehligt / m̄  
m̄

umlangst zum Catholischen Glauben be-  
 kehret/wurd gezwungen/weilen sein Gesind  
 und Viehe von der Pest weggestorben / zu  
 Errettung sein/seiner Frauen und Kinde-  
 ren Leben/sich mit denselben nacher Egyp-  
 ten zubegeben/da nun der Schiffman ihme  
 seine Hausfrau auß dem Schiff entsetzet  
 hatte / macht er sich nebens seinen beyden  
 Kinderen auch fort seine Frau zuzsuchen /  
 kompt endlich an einen schnellaußenden  
 Fluß/nimbt das eine Kind auff die Achseln  
 und schwimbt damit hinüber/da er aber zu-  
 rüch schwimmet das ander Kind abzuho-  
 len / wird er gewahr das ein Löw selbiges  
 fornimbt ; schwimmet derowegen wider  
 zurück/das bereits übergeführte Kind zu  
 befreien/und wie er am Ufer anschwimmet/  
 fihet er selbiges von einem Bären wegfüh-  
 ren ; Indeme er nun also seiner Güter /  
 Weib und Kinderen beraubet/was thut er ?  
 Er begiebt sich als ein knecht in Diensten  
 eines schlechten Ackermans/ wo selbst er  
 ganzer 15. Jahren/mit gröster Bedult und  
 Vergnügung gelebet.

Dies lasse dir vor ein Exempel  
 dienen/



allzeit in Frieden zu leben. 87

dienen/in deinem geringen Wiederwertigkeiten vergnügt zu leben.

XV.

**D**ie H. Wittib Elisabeth war eine Königinliche Frau und Tochter / kaum hat sie ihren Mann verlohren / überredten ihre Mißgönner ihren Bruder als wan sie zur Regierung unbequem wäre / und das man sie dahero des Reichs entfesen solte ; Eben also gleich wird sie des Abends umb zehn Uhren/nur mit einem schlechten Unterrock gekleidet/aus ihrem Schloß verjagt ; Sie gehet in dieser Belegenheit eine Wohnung suchen / find aber keine andere als einen Schweinsstall / worinnen sie biß Mitternacht verblieben / umb welche Zeit sie bey den Franciscaneren zu der Metten hörte läuten/sie gehet zur Kirchen / und von solcher ihrer Mißhandlung wohl vergnügt / bittet die Geistlichen / das sie zur Dancksagung ihrer Wiederwerdigkeiten das Te Deum Laudamus singen wolten.

Diß und allen vorgehenden Exempeln zu folg / ist unmöglich daß du ohne Vergnügung leben könnest / es seye dan daß du ganz und gar unfriedigt und unvergnügt seyn wollest.

Das

## Das Vierdte Mittel

Allzeit in Frieden zu leben.

Kräftige Betrachtungen:

### Erste Betrachtung.

Auff diese Wahrheit.

Der Mensch welcher wegen Gott und zu  
Gott erschaffen ist muß Gott in allem  
und allzeit loben/ will er in be-  
stendigem Frieden seyn.

Die erste Vorbereitung seye / sich  
mit aller Demuth in der Gegenwart  
Gottes stellen.

Die Andere Vorbereitung.

Bilde dir festiglich ein / daß du die En-  
gelen und Auserwählten Gottes hörest  
welche Gott in seiner Herzlichkeit anschaw-  
en/ihn unauffhörlich loben und singen  
Gott dem König der Ewigkeit/dem  
unsterblichē und Unsichtbaren/und  
allein Gott/sey Ehr und Preys von  
Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die dritte Vorbereitung.

Bitte Gott umb Gnade / damit  
du

allzeit in Frieden zu leben. 89

du gnugsamb erkennen mögest /  
wie starck du verbunden ihme in  
allen Gelegenheiten und allent-  
halben zu loben und zubenedenen.

1. Punct Betrachte: die grosse Ver-  
bündnuß so jederman hat Gott allzeit  
und in allem zu loben / Erstlich weilte  
Gott den Menschen zu diesem Ende zur  
Welt komen lassen / und ob er sich gleich  
selbsten unendlich lobet und preysset / so  
hat er dennoch gewolt / daß seine Ge-  
schöpff bevorab aber die Menschen / kein  
ander End suchen sollen / als ihm zu lo-  
ben und groß zu machen : D. ein edel  
und nütliches Ende.

2. Alle ja auch die geringste Creaturen lo-  
ben Gott / eine jegliche auff seine weise.  
Die Himmelen spricht der Königliche  
Prophet verkündigen die Herzigkeit  
Gottes / und die Wässer selbst loben Gott  
in deme sie durch ihre rauschende Wel-  
len zu seiner Ehren ein Lobgesang ma-  
chen; Ist dan nicht der Mensch / wel-  
cher da ist ein Ebenbild Gottes / und ein  
Herrscher über alle Geschöpff / mit meh-  
rerem verbunden Gott zu loben.

3 Die

III

41 h

90

### Gewisse Mittelen

3. Die Engelen und Auserwöhlten / haben  
keine andere Sorge im Himmel als  
Gott zu loben / sie loben ihn ohn auffhö-  
ren / ohne Verdruß / ohne Bemühung  
und ohne jemahls Zusprechen / es ist ge-  
nug; weil sie allzeit in seiner Anschau-  
ung begriffen seyn / und in derselben inner-  
newe Lobgesäng seiner unendlicher Gott-  
heit und Schönheit empfangen / das  
durch sie gezwungē werden ihme zu lobē.  
O glückseeliger Zwang / O ge-  
wünschte Verbindniß. Muß dan  
nicht der Mensch hier auff dieser Welt  
anfangen / was er dort in Ewigkeit wird  
zu verrichten haben?

### Anmühungen.

**I**n gewiß / mein Gott / es ist mir  
nothwendig und ich glaube daß  
du allzeit zu loben sehest.

Ach wie leyd ist mirs / dich nicht ge-  
nugsamb gelobt zu haben.

Señ allzeit gelobt und geehret durch  
alle die Kräfte meiner Seelen /  
und dz alles was in mir ist deinen  
Nahmen benedeye. Lasse

allzeit in Frieden zu leben. 91

Lasse dir / O Gott / mein Lobgesang  
als Diensten meiner Vnderthän-  
nigkeit so ich deiner Hochheit und  
Majestät leiste / angenehm seyn /  
und mehres kan ich dich nicht lo-  
ben / als wan ich betawre / daß ich  
dich nicht gnugsamb loben kan.

2. Punct. Betrachte daß der Mensch /  
welcher durch das Ende seiner Erschaf-  
fung / und durch das Exempel aller Cre-  
aturen / verbunden ist Gott zu loben / ihn  
billig zu allen Zeiten und in allen Gele-  
genheiten loben muß / weil er allzeit lob-  
lich ist. Der Mensch thue was er will  
sagt der H. Augustinus / er seye gut und  
seelig / oder böß und verdambt / so wird er  
dennoch allzeit erfinden / das Gott lob-  
würdig seye / und daher wird er ver-  
bunden seyn so wohl in Abstraffung als  
Begnädigung / in Tempest als in Ru-  
he / in Biederwertigkeit als in Glücksee-  
ligkeit Gott allzeit zu loben. Ich wer-  
de Gott loben zu allen Zeiten sprach  
David / und sein Lob wird allzeit in mei-  
nem Mund seyn. In deme er nun  
spricht

spricht allezeit / so macht er kein Unterscheid der Zeit; des Orts/ noch Belegenheit/sonderen in allem Ständen / in allen Begebenheiten und Zeiten des Jahres lobet er Gott/ weilen er bekennet das Gott lobwürdig seye / so wohl in den Winter des Trübsalls als im Sommer der Bertröstung/ so wohl des Morgens in der lieblichen Morgenröthe seiner Gnade/als des Abendes in der Finsternus der Betrübnuß ; Und in Wahrheit in deme Gott in sich selbst nichts beschliesset so da nicht lobwürdig seye/und außser sich selbst nichts thuet / welches nicht zum euffersten zu loben seye/ so kan man ohne seiner Erzörnung nicht auffhören ihn allzeit zu loben.

**GDZ** / spricht der H. Chrysoffomus muß von dem Menschen gelobet werden / in was Stand er auch gestellet wird / das Gott ihn casteyet/ oder ja belohnet/ so thut Ers von Liebe und Gürtigkeit bewegt ; Derohalben man ihm schuldig ist zu loben eben so wohl da er Adam auß dem Paradenß getrieben / als da er ihn hineingesetzt.

Anmüß

## Anmühtungen.

**G**eyerowegen / O mein Gott /  
allzeit gelobt und gebenedeyet /  
und nichts solle mich verhinde=  
ren deinen Nahmen allzeit zu lo=  
ben und groß zu machen.

Ich will dich in allem loben / weilen  
du allzeit löblich bist / peinige de=  
rowegen mich am Leib oder an  
der Seelen / so will ich dich doch  
allzeit loben und mit David spre=  
chen / mein Mund wird **G**ott  
allzeit loben in was Stands er  
auch seye.

3. Punet. Betrachte die Heyligste und  
zugleich bedrückste Seelen / in allen Wie=  
derwertigkeiten dieses Lebens / und in ih=  
rer elendigsten Gestalt muß Gott gelobt  
haben. David in seiner Verfolgung /

Tobias in seiner Blindheit/ Jonas im  
 Bauch des Wallfisches/ Joseph in der  
 Cisternen/ Daniel in der Löwengruben/  
 die drey Kinder im Babylonischen feur-  
 rigen Ofen/ der H. Petrus in der Ge-  
 fängnis/ Paulus im Schiffbruch/ An-  
 dreas am Kreuz/ Bartholomäus in sei-  
 ner grossen Marter und andere unzahl-  
 bare Gottliebende Seelen/ seind niemah-  
 len besser befriedigt und in mehrer Ruhe  
 gewesen als allein/ wan Gott ihnen ei-  
 nige Wiederwertigkeit zugesand / und  
 zum Zeichen ihrer Vergnügungen ha-  
 ben sie Gott allzeit gelobet.

### Annüthungen.

**D** Mein Gott/ gelobt seyest du/ das  
 du deinen betrückten dieneren ein  
 so edeles Gemüß verliehen hast.  
 Ach wan werd ich dich nach ihrem  
 Exempel loben.

Zeh sehe und beklage meine schwach-  
 heit/ aber du **D** Gott wollest mich  
 stercken/ und mir ein Herz verley-  
 hen welches dich allzeit lobē möge.  
 Die



## Die 2. Betrachtung

Auff die andere Wahrheit.

Der Mensch welcher von Gott  
erschaffen ist / ist genöthiget seinen  
Willen mit dem Willen Gottes zu  
vereinbahren / wann er anders  
verlangt rühig zu leben.

Die erste Vorbereitung seye A  
sich mit aller Demuth in der Ge-  
genwart Gottes stellen.

Die Andere Vorbereitung.

Bilde dir ein / daß du siehest vor  
dem Thron Gottes stehen eine  
Schaar Englischer Geisteren / wel-  
che

che nichts anders als seinen Befehl erwarten umb denselben alsobald zu vollbringen.

### Die dritte Vorberereitung.

**B**itte Gott umb Gnade/damit du das Glück einer Seelen welche alles thut was Gott will/woll verstehen mögest.

1. Punct. Betrachte die vornehmste Ursachen/welche den Menschen verbinden / in was Stand er auch seye/seinen Willen mit dem Willen Gottes zu vereinigen. Erstlich weilen der Mensch Gottes Geschöpf und das Werk seiner Hände ist; Und stehet es dem Haffner nicht frey/wie der Apostel Paulus spricht; mit dem Leime zu thun nach seinem Belieben; und kan der Leime dem Willen dessen der solchen macht und formirt/widerstehen; Kan das Bild  
sich

allzeit in Frieden zu leben. 97

sich mit recht beklagen über seinen  
Meister / daß ers häwt und schnitzet  
nach seinem gefallen / und muß die  
Pinsel nicht dem Zuch seines Mei-  
sters folgen? Was nun der Leime ist  
in den Händen des Haffners / daß  
Bild in den Händen des Schnitzlers  
daß ist der Mensch in den Händen  
Gottes; Deine Hände O mein  
Gott haben mich gemacht / und  
haben auß mir denjenigen ge-  
macht der ich bin.

2. Nachdem nun der Mensch  
nicht allein ein Geschöpff / sondern  
auch ein verständiges Geschöpff ist /  
soll ihn dan nicht der Gebrauch der  
Vernunft verbinden sich demselben  
zu unterwerffen der ihm den Ver-  
stand / Vernunft und sein gankes  
Wesen gegeben hat. Mein Seel

E 2

rieff

rieff der Prophet David / sey  
 Gott underworffen / dann von  
 ihm ist mein Gedult / unnd ferner  
 sagt er: O Gott in deinen Hän-  
 den seynd meine Loß 2c. Vnd  
 ich hab in dich gehofft.

Endlich so ist auch der Mensch  
 verbunden nichts zu willen / als was  
 Gott will / weilen er sein frengemach-  
 ter Leibäigener ist / welcher da kei-  
 neswegs deme den gehorsamb wei-  
 geren kan / der ihm die Freyheit ge-  
 geben hat.

Unmühtungen können sein.

1. Die Freud / daß du verbun-  
 den bist dich dem Willen  
 Gottes zu unterwerffen.
2. Die Schämde / daß du dich  
 hiebevorn seiner Begleitung  
 und

allzeit in Frieden zu leben. 99

und seinem Willen entzo-  
gen.

3. Das Leidwesen / daß du bisz  
daher deine Vereingung in  
Vollbringung seines Götts-  
lichen Willens nicht gesucht  
hast.

4. Das Verlangen / hinführo  
nichts zu willen alsß was  
Gott will.

2. Punct Betrachte den Vor-  
theil der Christlichen Seelen / welche  
ihren Willen mit dem Willen Got-  
tes gänzlich vereinigt.

1. Genuß solcher Mensch einen  
vollkommenen Frieden / und wird  
nirgend in beunruhiget / sein Herz  
ist allzeit in Ruhe / weil es allzeit  
ist in dem Willen Gottes / sein Geist  
ist gleichsamb unbeweglich / weil es

E 3 er

er andeme was Gott will sich unterwerffen/er verbleibt in dieser unterwerffung/ und braucht in allen ihm anstossenden Widerwärtigkeiten der Worten Davids.

2. Er kan seinen Willen mit dem Willen Gottes anders nicht als in Übung der vortrefflichsten Tugenden vereinbahren / Was führt man hier nicht vor ein Liebe/was vor eine Gedult/was vor ein Glaube / Gottesforcht und demüthige Unterwerffung an den Willen Gottes. In diesem seinen Stand kan er warhafftig mit dem David sprechen.

3. Endlich nachdem er den Willen Gottes vollbracht/so mag er verhoffen / daß Gott den seinen auch thun und ihm zu sich hinauff in die ewige Herrlichkeit ziehen wird/woselbsten er in alle ewigkeit Gott loben und preysen könne.

Nach

Nach Betrachtung dieser 3.  
Vorthcilen.

1. Verlange zu leben/umb den Willen Gottes zu vollbringen.
2. Erkenne deine Blindheit daß du solches biß hierher nicht gethan.
3. Verdemüthige dich deßwegen vor Gott / und bitt ihn umb Vergebung.
4. Verklähre in gegenwarth deß Himmels / daß du ins fünffteige nichts wirst weder wollen weder thun als was Gott will.

3. Punct. Betrachte daß alle Menschen/welche allzeit in Frieden gelebt/in dieser heiligen Übung gewesen/unnd daß sie in Verbindung ihres Willens mit dem Willen Gottes die größte Vergnügung gefunden: Wo ist ein ruhiger Geist gewesen/als der Geist unsers Herren Jesu Christi : Sagt er nicht in seinem

Evangelio/dasß all sein Speise were  
 den Willen seines Vatters zu thun?  
 Wo ist ein friedfamer Herr gewesen/  
 als das Herr der gebenedeyten Jun-  
 frau Maria? Wo ist vergnügter  
 Seel gewesen als die Seel des H.  
 Josephs. Hat er nit vor ein Sprich-  
 wort: Gott gebe dasß ich nicht le-  
 be als allein damit ich allzeit  
 und in allem seinen Willen thun  
 möge. Ist nicht der H. Paulus all-  
 zeit zu frieden gewesen? Ist nicht sein  
 Geist in allen Verfolgungen unbes-  
 wegt verblieben / und solches durch  
 deme dasß er an den Willen Gottes  
 gänzlich verbunden ware? Hat nicht  
 der H. Martir Ignatius mitten un-  
 ter den Löwen sich erfrewet? mit ei-  
 nem Wort alle rechtschaffene Diener  
 Gottes haben in allen ihren Wider-  
 wärtigkeiten / Martyr / Pein unnd  
 Lort



allzeit in Frieden zu leben. 103

Tormenten ihre Befriedigung und  
Vergnügung gehabt/weilen sie all-  
zeit dasjenige gewolt was Gott ih-  
nen zu ihrer Seeligkeit zusenden  
wollen:

## Anmühtungen.

Danke Gott / daß ihm beliebig  
gewesen solche Gleichheit des  
Willens seinen Dieneren mit-  
zutheilen.

Erfreue dich mit ihnen/daß sie selbi-  
ge so trewherklich geübet haben.

In tieffer Demuth bekenne vor Gott  
daß du noch weit davon sehest.

Bitte Gott umb seine Gnad / damit  
du ihnen nachfolgen mögest.

Und mach einen festen Vorsatz daß  
du in Vollbringung des Göttli-  
chen Willens hinführo alle deine  
Vereinigung suchen wollest.

E 5

Die

### Die dritte Betrachtung

Auff diese Wahrheit.

**Der Mensch welcher seinen Ursprung auß N I E H S hat/ muß sich in allem verdemütigen/will er in Frieden leben.**

Die 1. Vorbereitung wie vorhin.

**Die andere Vorbereitung.**

**B**ilde dir ein daß du die Stimme des Sohns Gottes hörest / dir also zusprechende : **Lehrnet von mir dan ich bin demühtig.**

**Die dritte Vorbereitung.**

**B**itt Gott umb Gnade / damit du begreifen mögest / warum du dich in allem sollest verdemütigen.

1. Punet. Betrachte wie höchlich der Mensch verbunden seye sich in allem zu verdemütigen / nemlich wegen vier **N I E H S E N** / darin er gänzlich bestehet. Zum Ersten das nichts

**N**ACHES seines Wesens /  
 Mein Wesen O mein Gott ist  
 vor dir als ein **NACHES**  
 sagt der Königliche Prophet David.  
 Zum andern daß **NACHES** der  
 Sünden / darinnen alle Menschen  
 empfangen werden / und ob er gleich  
 durch die Tauff befreyet wird / so  
 fällt er doch durch seine Bößheit bald  
 widerumb hinein. Zum dritten das  
**NACHES** seiner Verdiensten /  
 dan er seinetwegen nichts als ein e-  
 wige Vergessenheit und Verwerf-  
 fung verdienet. Zum vierten das  
**NACHES** in den Wercken / daß  
 er weder Gutes thun noch gedencken  
 kan / es seye mit der Hülff und Gnade  
 Gottes ; Diese vier **NACHEN**  
 seynd als vier Gegengewichter / wel-  
 che den Menschen allzeit ernidrigt  
 und verdemütiget halten sollen. Vnd  
 wie hoch ihm auch das Glück erhebet

so muß er sich doch nicht anders als  
ein eyteles **N Z E H S** erkennen/  
und davor gern gehalten seyn.  
**Bekenne** derowegen künstlich  
das dein ganzes Wesen in die-  
sen **4. N Z E H S** bestehe.  
Beklage deine Blindheit/das du sel-  
bige nicht ehender erkant.

Mach einen Vorsatz/das du dich  
hinführo in allen Zufällen verdemü-  
tigen wollest.

2. Punct. Betrachte die wunder-  
bahre Wirkung der wahren De-  
muth in des Menschen Seele. Zum  
ersten macht sie/das der Mensch sich  
alles Guts und aller Gunst der Cre-  
aturen unwürdig achte. Woraus  
entspriesset/das er geliebt/gepriesen/  
geehrt/oder erhoben/sich dennoch in  
allen diesen Glückseligkeiten nicht er-  
hebet/sondern hingegen / sich seine  
Unwürdigkeit erkennende in allem  
ver-

allzeit in Frieden zu leben. 107

verdemütiget. Also verdemütigte sich  
der H. Franciscus Xaverius / da er  
in Empfangung der Göttlichen und  
Himlischen Gaben riefte : **Es ist  
gnug/es ist gnug.**

Zum Andern drücket sie in des  
Menschen Seele die Erkännuß /  
daß er nichts anders würdig seye als  
Widerwärtigkeit / Verachtung /  
Lästerung/und alle erdenckliche Pein  
und Schmerzen/dieses empfand der  
König David da er sprach : O mein  
Gott mir ist ein groß Glück gewe-  
sen/daß du mich verdemütiget hast.  
Dan ich hats woll verdient. In die-  
ser Empfindung ist die Seel so woll  
je mehrers vergnügt in Verachtung  
als in Glory/in Schand als in Ehr.

Zum dritten bringt sie des Men-  
schen Seele so weit / daß er nichts  
mehr suchet als Verachtung/sich in  
keinem erfreuet als in Schmerzen /

**E 7**

**kein**

kein Gefallen trägt / als von allen  
verlassen zu werden / und liebet end-  
lich nichts mehrers als das leiden.

### Anmüthungen.

**M**Eine Seel was Schan-  
de ist's mir so weit von  
dieser Vollkommenheit  
entfernet zu seyn.

Ach mein Gott es ist mir von  
Herzen leyd ich bit umb ver-  
zeihung.

Ich will mit allem Fleiß diese  
Verdemüthigung betrachten /  
damit ich den Rest meines  
Lebens in Ruhe und verlei-  
bung zubringen möge.

Dir gebührt's O mein Gott  
mich

allzeit in Frieden zu leben. 109

mich in diesem meinem Vor-  
nehmen zu stärcken.

3. Punct. Betrachte / daß alle  
die befriedigst: und vergnügiste Ge-  
mühter / auch die verdemütigste seyen  
gewesen. Der H. Ludovicus König  
in Franckreich / ist in allen wider-  
wärtigkeiten des Kriegs in seinem  
Gemüth unveränderlich gewesen /  
Er ist aber auch also demüthig gewe-  
sen / daß er seinen Soldaten welche  
mit der Pest befangen waren / auff-  
gewartet und täglich mit den Armen  
seine Mahlzeit gehalten. Der H.  
Augustinus ist nach seiner Befeh-  
rung auch allzeit vergnügt gewesen /  
und warvon hat er seine Vergnü-  
gung als von der Demuth? dadurch  
er gezwungen worden seine Sünden  
öffentlich zu verkündigen / und sein  
NECHES so oftmahlen zu be-  
kennen. Der H. Eduardus König  
in

in Engelande hat niemals einig un-  
vergnügetes Gemüth gezeiget / und  
zugleich ist er auch also demütig ge-  
wesen / daß er sich nicht geschämet ei-  
nen breyhafften Armen auff seinen  
Schultern zu tragen / Endlich ist die  
Demuth ein Kennzeichen und Ele-  
ment der jenigen Gemüther gewesen  
welche in Fried und Vergnügung  
gelebt haben.

### Beschluß.

**W**An du dieses also wohl begrif-  
fen / so erwecke in deinem Ge-  
müth eine großachtung der Demuth  
welcher ein rechter Springbrunnen  
ist des wahren Friedens und Ver-  
gnügung / fasse zu Herzen / daß du  
der Demuth nicht gnugsamb nach-  
getrachtet.

Verdemütige dich / und halte dich  
unwürdig alles Guts / und wür-  
dig



allzeit in Frieden zu leben. 111

dig alles Böses / hoffe / daß du diese  
Empfindung der Demuth durch die  
Verdiensten der allerseeligsten und  
allderemütigsten Jungfraw Maria  
wirst erlangen.

Begehre solches von Gott / dich  
verlassende auff seine Göttliche Gü-  
tigkeit und auff die Verdiensten sei-  
nes Sohns / und unsers HERRN  
JESU Christi.

**Bequame Übung umb  
vergnügt zu leben.**

**D** Mein GOTT und mein  
Schöpffer / du hast oftmal  
zu dem Menschen gesagt /  
daß all sein Glück im Creutz bestün-  
de / und daß er nach der Maß seiner  
Gedult auch vergnügt seyn würde /  
aber alle die Bewegungen seiner  
Natur seind ihm hierin zuwider ;  
vnd dennoch glaube ich dieser War-  
heit

heit O mein Gott / und weilen die  
 Natur sich dem Glauben so ich dei-  
 nem Wort schuldig bin / widersetzet /  
 so stärke durch deine Gnade mein  
 Gemüth damit ich darin nicht wan-  
 cke / und dermahlen einst gnugsamb  
 erkenne daß man dir anders nicht  
 als durch das Leiden gefallen könne;  
 Es ist Zeit mein liebster Vatter / daß  
 ich mich deiner Auffnehmung / da-  
 durch ich dein Sohn worden / wür-  
 dig mache. Gib mir gnugsames  
 Liecht dasjenige zuerkennen was du  
 von mir begehrest / gib mir zugleich  
 einen gnugsamen muth deinen Gött-  
 lichen Willen zu vollbringen; Dies-  
 ses bitte ich dich O mein Gott durch  
 die Verdienste deiner Heiligen / vor-  
 nehmblich aber durch die Verdienste  
 deines eingebornen Sohns / dessen  
 Begehren du niemahl abschlagest /  
 dessen Speise allzeit gewesen deinen  
 Willen zu vollziehen / und weilen es  
 die

dir also beliebig ware; So seynd die  
schmerzen des Creuzes das Beha-  
gen seiner Seelen gewesen: Du be-  
gehrest von unserer Seelen nichts  
anders / als daß sie in allen Sachen  
gleich und vergnügt seyn solle; Da-  
rumb bitte ich dich du wollest mir sol-  
ches verleyhen/damit ich vor dir als  
eine ebene Taffel erscheine und du  
ohne einigen Widerstand oder Ver-  
hindernuß das Vornehmen deiner  
heiligen Vorsehung über mich / da-  
rauff abzeichnen mögest; Ehe und  
bevor ich zur Welt gebohren / ware  
ich das allerarmseligste Geschöpff /  
warauff du dein Vornehmen ohne  
einigen Widerstand gesendet; Solte  
ich dan nunmehr meiner Freyheit  
gebrauchen / damit deiner Auswir-  
ckung zu widerstreben? Nicht also;  
glückseligers können wir nicht er-  
wehlen/als daß wir unseren Willen  
mit dem deinigen vereinbahren/und  
deinen

deinen Göttlichen Bewegungen folgen / darumb will ich auch hinführo deinen Göttlichen Willen gänzlich folgen / und deine Neigung soll die meinige seyn. Welcher in allem sich deiner Schickung untergibt / der treibt von ihme weg alle Gelegenheit der Sünden / und welcher sich deiner Schickung sucht zu entziehen / der kan nichts verdienstlichs verüben / der nichts gelehret als allein leben oder sterben dir zu liebe / der hat genug gelehret / dan hierin bestehet alle gute Begierde einer frommen Seelen. Derowegen O du Gott meines Herzens / auff die Hülff deiner Gnade vertrauende / nehme ich mir festiglich vor / hinführo in allem der me was mir in **Zeit** meines Lebens Gutes oder Böses / an Widerwertigkeit oder Zufriedenheit Frewd oder Schmerken / Gewinn oder Verlust / in Verachtung oder Ehre

allzeit in Frieden zu leben. 115

Ehre/an Reichthumb oder Armuth/  
ja durch den Todt selbsten/anstossen  
und wiederfahren mögte / allzeit ein  
gleiches und unveränderliches Ge=  
müth zu halten/ Hilf O mein Gott  
daß ich durch die Betrachtung dei=  
ner Göttlichen Majestät in mir alle  
böse Neigungen dämpffen/alles was  
dir zu wider menden / und in allem  
deinem Göttlichen Willen/ mit Zu=  
rücksetzung des meintgen / mich de=  
mühtigst unterwerffen möge ; Ist  
das vielleicht die Bösheit meiner  
verderblichen Natur mich vom rech=  
ten Weg leitet./ so führe mich durch  
deine Gnad wieder auff rechter bahn ;  
Erwecke in mir die Erkantnuß des  
Guten so da entspriessen auß der  
Vollenziehung dessen was dir gefäl=  
let / darumb will ich hinführo nicht  
betrübt seyn / als wan es dir belie=  
bet/ich will auch alle Frewd von mir  
vertreiben/ welche dir unangenehm  
sein

sein möchte; Ach es seynd nun ge-  
 hen/20. 30. oder mehr Jahren / daß  
 ich dich O mein Gott kenne / was  
 hab ich aber verübet so dir gefallen  
 mögte/wie viel hab ich nicht gesün-  
 digt und dir mißfallen/hab ich etwas  
 gelitten und einige Widerwertigkei-  
 ten außgestanden / so ist doch umb  
 deinetwillen nicht geschehen / Ich  
 hab den Verdampften gleich gelit-  
 ten ohne Trost und ohne Verdien-  
 sten/ weilen ich umb deinet willen  
 nicht gelitten hab: Hinführo O  
 mein Gott werden alle Widerwer-  
 tigkeiten alle Pein und Schmerzen  
 so nur zufallen mögten durch diese  
 Gedächtnuß in Süßigkeit verän-  
 dert werden/ daß ich endlich bin ein  
 Martyr der Liebe Gottes/ Jesus  
 ist mein Vorbild / mein Gott hat  
 mich erwehlet / damit er darthun  
 mögte / was nemblich seine Liebe in  
 einer

allzeit in Frieden zu leben. 117

einer Seelen vermöge/ Er hat seinen  
Sohn vor meinen Augen creuzigen  
lassen/ mir anzuzeigen wie ich ihme  
in allen nachfolgen solle; Solte  
ich dan fehlen können / wan ich ein  
solche Model vor mich hab/ solte  
mir der Muth fallen können/  
wan ich ein solch herzlich

Exempel vor mir  
sehe.

**E N D E.**



III  
41 h